

# Gendersensible Suchtprävention: Erfahrungen und Fragen



Soirée Fachverband Sucht (FVS): «*Gender in der Suchtarbeit:  
Verstaubt und abgehakt – oder brandaktuell?*»

26. Februar 2019, Christa Berger



# Gender-Checkliste 2014: Auswirkungen



- Sensibilisierung durch inhaltliche Auseinandersetzung;
- Gendersensibilität = Qualitätskriterium professioneller Suchtprävention;
- Diversity-Kompetenz gestärkt.
- Genderaspekte in Angebote integriert.

# Angebote



- Gendersensible Workshops zu «Rausch & Risiko» an Schulen;
- Sensibilisierung Eltern für Genderaspekte beim Substanz- und Medienkonsum;
- Sensibilisierung MultiplikatorInnen für Genderaspekte: z.B. im Rahmen von F+F;
- Väter-Forum und FemmesTische: Gender+



# Workshop «Rausch & Risiko» an Schulen: Kritische Rückmeldung von Schülerinnen

*"Ich hätte gerne gewusst, was die Jungs dazu gesagt hätten, der Austausch mit ihnen ist uns wichtig".*

*"Es war unfair, ich hätte auch lieber Sport gemacht."*

Konsequenzen:

- Inhaltlich identische Themen in den Mädchen- und Jungengruppen behandeln;
- Genügend Raum und Zeit für den Austausch untereinander einplanen.



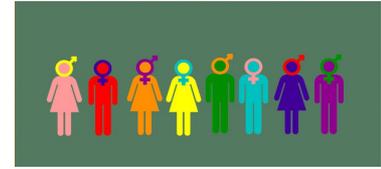
# Wo stehen wir?



- Gender-Checkliste ist im Alltag nicht präsent, es fehlt die Dringlichkeit dafür.
- Genderaspekte werden dennoch berücksichtigt, das ist Common Sense.
- Aber: Das Thema braucht wieder Schub → Bedürfnis nach inhaltlicher Weiterentwicklung bzw. Orientierung.



# Anstehende Fragen



- Inwiefern macht eine Gendersensible Suchtprävention tatsächlich den Unterschied? Stichwort: **Evidenz?**
- Verhältnis **anderer Merkmale** (sozioökon. Status, kultureller Hintergrund etc.) zu Gender, Wechselwirkungen etc.?
- Wie steht es um die **Gendersensible Verhältnisprävention?**
- Gendersensible Suchtprävention in **anderen Settings** als Schule (z.B. Nachtleben, Betrieb, Alter)?
- "**Toxische Männlichkeit**" – "**toxische Weiblichkeit**":  
Produktive Anregung oder Backlash in der Genderdebatte?